



Lukáš Houdek

Kde domov můj? – Wo ist meine Heimat?

Hate Free Culture, 10., 17. 9. 2023

<https://www.hatefree.cz/audio/exterier/y/kde-domov-muj-podcastova-serie-o-namibijskych-detech-ktere-vyrostly-v-ceskoslovensku>

Episode 5

Narrativ

Es ist der dritte September 1989. Die Sommerferien sind zwar vorbei, doch die Luft ist immer noch warm, auch wenn es in Strömen regnet. Auf dem Flugplatz in Bratislava landet ein Flugzeug mit 63 weiteren namibischen Kindern und vier afrikanischen Erzieherinnen. Auch diesmal handelt es sich um Kinder aus Exilcamps der Revolutionsbewegung SWAPO, wenngleich sich der Krieg für die Unabhängigkeit Namibias von der Republik Südafrika schon dem Ende zu neigt. Namibische Kinder wurden im Rahmen eines solchen Programms nämlich nicht nur in das mährische Bartošovice geschickt. Einige Gruppen fuhren zum Beispiel auch nach Ostdeutschland.

Diese, eine der letzten, wird ihr neues Zuhause in dem verfallenden Motel Fim auf einem Hügel hinter der westslowakischen Stadt Považská Bystrica finden. Ähnlich wie bei der tschechischen Gruppe soll nun in der Slowakei eines der wichtigsten Kapitel im Leben der Kinder beginnen, die dazu auserkoren waren, Berufssoldaten zu werden und die künftige namibische Elite zu bilden. Im fünften Teil unserer Podcast-Serie *Kde domov můj? [Wo ist meine Heimat?]* werden sich Nekongo, der in der Tschechoslowakei Myško genannt wurde, Ndeshi alias Dežka oder das jüngste Mitglied der Gruppe mit dem Spitznamen Malý John (Kleiner John) an ihre Erlebnisse während des Aufwachsens in der Slowakei erinnern.

Nekongo spricht englisch

Nekongo, den man in der Slowakei Myško zu nennen begann, erinnert sich, dass sie im Motel Fim untergebracht waren. Es handelte sich um ein Holzgebäude, das wie ein Hotel aussah. Nachts sah man rot die Aufschrift „Motel Fim“ in die Ferne leuchten.

Ndeshi

Wir wohnten auf einem Hügel. Dort waren nur Wiesen und Wald. Wir sind dort kaum jemandem begegnet, nur wenn wir in die Stadt fahren.

Narrativ

Warum machte sich eine zweite Gruppe namibischer Kinder auf den Weg in die Tschechoslowakei, obwohl schon absehbar war, dass ihre Heimat bald unabhängig sein würde? Das frage ich die Anthropologin Kateřina Mildnerová, die zusammen mit ihrer Kollegin Martina Jakubcová in ihrem Buch *Černí Sokoli (Schwarze Falken)* auch die Geschichte dieser Gruppe beschreibt.

Kateřina Mildnerová

Sam Nujoma hatte mehrmals um die Aufnahme weiterer Kinder im slowakischen Teil der Tschechoslowakei ersucht, dem war erst 1989 entsprochen worden. Vielleicht war es nur so eine Art



Kategorie: Audio

Verlängerung dieses Antrags, dem zu einem Zeitpunkt entsprochen wurde, als schon klar war, dass die Kinder die Grundschule nicht würden abschließen können, da die Verhandlungen über die Unabhängigkeit Namibias schon in vollem Gange waren. Namibia bereitete sich langsam auf freie Wahlen vor. Also auf diese Frage habe ich wirklich keine eindeutige Antwort.

Narrativ

Der Tagesablauf und die Freizeitaktivitäten, die die Kinder in Považská Bystrica erwarteten, waren ähnlich wie bei den Kindern in Bartošovice und Prachatice.

Erzieherin Josephine spricht englisch

Die einstige Erzieherin Josephine sagt, an den Wochenenden hätten die Kinder Ausflüge in die Natur unternommen, um sich an die hiesige Umgebung zu gewöhnen.

Malý John spricht englisch

Josephines Aussagen werden vom jüngsten Mitglied der Gruppe, Malý John, bestätigt. Er erinnert sich an Spiele im Schnee und an die winterliche Atmosphäre. An Zugfahrten und Würstchengrillen am Lagerfeuer.

Malý John spricht englisch

Weihnachten feierten Kinder zunächst im Motel Fim. Dann wurden sie von ihren slowakischen Familien abgeholt und feierten noch einmal bei ihnen zuhause. Malý John erinnert sich an viele Geschenke. Es sei sehr schön gewesen.

Narrativ

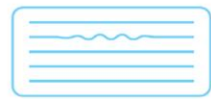
Die Ankunft der ersten Gruppe im mährischen Bartošovice war von Verwirrung und Chaos begleitet, wie und nach welchen Lehrplänen man Kinder aus einem solchen Umfeld unterrichten sollte. Wie sah es in der Slowakei mit dem Unterricht aus?

Kateřina Mildnerová

Wenn ich es mit dem Leben vergleichen sollte, das die namibischen Kinder im tschechischen Teil der damaligen Tschechoslowakei hatten, dann war es in der Slowakei sicher noch, sagen wir, desorganisierter oder unvorbereiteter, eigentlich sehr spontan. Man könnte von einer gewissen Abstufung gegenüber den namibischen Kindern in Deutschland sprechen: Dort war alles im deutschen Stil durchorganisiert – es gab konkrete Lehrpläne, die Lehrer waren geschult, es gab Deutschkurse. In Tschechien war es so ein Zwischending zwischen der Slowakei und Deutschland. Und in der Slowakei herrschte totales Chaos. Dort kamen die Kinder an und hatten überhaupt kein Programm. Das entwickelte sich dann irgendwie allmählich, man versuchte sich mit den Kindern irgendwie zu verständigen, denn sie konnten ja die Sprache noch gar nicht.

Den Erinnerungen der Kinder zufolge waren die Slowaken noch freundlicher oder entgegenkommender zu ihnen. Daher lockerte sich das dort sehr schnell, sie wurden auch mit zu Familien genommen.

Was mich daher am meisten frappiert hat, war, dass die Kinder nach ihrer Ankunft in einer Reihe aufgestellt wurden – ich wage zu sagen, wie Vieh – und dann startete man einen Aufruf für slowakische Familien aus Považská Bystrica, dass sie kommen und sich einen Schwarzen aussuchen könnten, um ihn zu erziehen, mit nach Hause zu nehmen, ihm Betreuung und Liebe zuteilwerden zu lassen. Es kamen also Familien, die nichts mit dieser Schule zu tun hatten, suchten sich ein Kind aus



Kategorie: Audio

und nahmen es mit nach Hause. Beziehungsweise, wenn das Kind noch nicht im schulpflichtigen Alter war, was häufig der Fall war, dann zogen sie es von klein auf groß und es ging überhaupt nicht in die Schule im Fim.

Ndeshi

Ich habe im Nachhinein gehört, dass sie das im Radio gebracht hatten: Wenn man ein schwarzes Kind will, solle man kommen. Und so kamen sie.

Erzieherin Josephine spricht englisch

Die namibische Erzieherin Josephine sagt, die Rundfunkmeldung habe funktioniert. Nach der Sendung seien einheimische Familien ins Motel Fim gekommen, um Kinder zu holen.

Nekongo spricht englisch

Nekongo denkt, dass er auf dem Sportplatz beziehungsweise nach der Rundfunkmeldung von mehreren Familien ausgewählt wurde. Zunächst begann er zu der jungen Wäscherin Anna zu fahren, die im Motel Fim arbeitete. Er verbrachte die Ferien bei ihr in der Gemeinde Púchov, wo sie mit ihrer Großmutter lebte.

Nekongo spricht englisch

Dort seien dann die Bělíkovs auf ihn aufmerksam geworden, und so habe er seine neue Familie gefunden. Er fuhr immer am Freitagnachmittag zu ihnen und blieb Samstag und Sonntag. Er sagt, er habe in der Slowakei viele Familien gehabt.

Narrativ

Und so begannen die Kinder schon bald nach ihrer Ankunft stabile Beziehungen zu einheimischen Familien zu entwickeln. Hier fanden sie eine Liebe, die sie in den Exilcamps im Süden Afrikas nicht kennengelernt hatten. Sie erinnern sich an ein klassisches Familienleben, das sie schnell als das ihre betrachteten. Und an das Sicherheitsgefühl, das die Einheimischen ihnen vermittelten.

Ndeshi

Frau Vojtěška war Krankenschwester und ihre älteste Tochter auch. Ihre zwei Söhne waren Musiker. Ich hatte mein Zimmer neben Frau Vojtěška.

Malý John spricht englisch

Malý John wuchs in der Familie einer älteren Lehrerin auf, deren Foto er noch heute auf dem Display seines Handys hat. Er sagt, sie sei wie seine eigene Familie gewesen. Sie sei immer bei ihm gewesen. Sie nannten ihn Malý John (Kleiner John).

Nekongo spricht englisch

Nekongo erinnert sich, dass er sich an den Wochenenden in Púchov als Teil der Familie fühlte. Sie seien einfach zusammen gewesen. Bei den Bělíkovs habe er auch ein eigenes Zimmer gehabt. Er habe sich dort wie zuhause gefühlt. Wenn er auf etwas Appetit hatte, sei er einfach zum Kühlschrank gegangen. Wie zuhause eben.

Ndeshi

Ich war wie die jüngste Tochter.

Erzieherin Josephine spricht englisch



Kategorie: Audio

Auch die Erzieherin Josephine hatte in der Slowakei eine Familie. Man wusste, dass auch das Personal sich einsam fühlen kann, und so kümmerte man sich um sie.

Ndeshi

Wir gingen in die Kirche oder rüber nach Mähren, zur Familie. Manchmal fuhren wir auch nach Brünn. Sie hatten überall Familie.

Autor

Und haben sie dich zu den Verwandten mitgenommen?

Ndeshi

Ja. Oder zum Angeln oder Pilzesammeln.

Autor

Und hat dir das gefallen?

Ndeshi

Ja, sehr. Sie waren wie meine zweite Familie. Wir hatten ein gutes Verhältnis.

Erzieherin Josephine spricht englisch

Josephine ist überzeugt, dass diese Beziehungen gut für die Kinder waren. Einige Familien hätten sich dauerhaft um die jüngeren Kinder gekümmert. Wenn die Familien die Kinder dann ins Motel Fim zurückbrachten, hätten sie geweint.

Nekongo spricht englisch

Nekongo sagt, die Bělíkovs hätten ihm Liebe und ein Gefühl von Zusammengehörigkeit vermittelt. Bis heute bedeuten sie ihm viel. Er habe viel von ihnen gelernt. Er habe endlich seine Familie gefunden gehabt. Sie sahen gemeinsam fern, kümmerten sich um ihn, gaben ihm, was er brauchte. Das Leiden habe plötzlich ein Ende gehabt.

Narrativ

Während die Kinder in der Slowakei zu Mitgliedern einheimischer Familien wurden, die sie informell adoptierten, die Kinder in Prachatice hingegen viele Zirkel besuchten und Teil der dortigen Gemeinde wurden, kam ein weiterer unerwarteter Schlag. Diesmal jedoch viel schmerzhafter als je zuvor. In der Tschechoslowakei fiel das kommunistische Regime – das Regime, das es beiden Gruppen ermöglicht hatte, einzureisen und an ihrer Bildung zu arbeiten.

Namibia indessen erlangte die ersehnte Unabhängigkeit, für die die Eltern der Kinder jahrelang gekämpft hatten. Die Exil-Namibier begannen in ihre Heimat zurückzukehren. Und so kam schließlich die Anweisung zur Abreise. Die 56 Kinder aus Prachatice und die 63 aus Považská Bystrica sollten nach Hause zurückkehren. Das heißt nach Namibia, in ein Land, in dem keines von ihnen je gewesen war. Das ihnen völlig fremd war. Das sie nur aus den Erzählungen der Erzieherinnen kannten, denn die meisten von ihnen waren in Sambia oder Angola geboren worden.

Die plötzliche Anweisung zur Abreise überraschte auch den Leiter der tschechischen Gruppe, Herrn Nepolo. Dieser schüttelt den Kopf.

Herr Nepolo, der einstige Leiter des namibischen Personals, spricht englisch

Er wisse bis heute nicht, was damals wirklich passiert sei. Der Vertrag habe eindeutig geklungen: Die Kinder bleiben, bis ihre Ausbildung abgeschlossen ist.



Kategorie: Audio

Herr Nepolo, der Leiter des namibischen Personals, spricht englisch

Wahrscheinlich habe man in der Tschechoslowakei von der Unabhängigkeit Namibias erfahren. Gleichzeitig sei in Namibia von SWAPO-Gegnern kritisiert worden, dass man die Kinder nach Europa verkauft habe. Hinzu kam der Regimewechsel in der Tschechoslowakei – diejenigen, die das Programm vereinbart hatten, seien weg gewesen und die neue Regierung habe gefragt, wer es weiter finanziere. Deshalb seien die Kinder im September 1991 nach Namibia zurückgekehrt.

Kateřina Mildnerová

Der Druck kam auch von tschechischer Seite, wo diese Kinder plötzlich ein Relikt des Kommunismus darstellten. Das Gebäude, in dem sie sich aufhielten, sollte privatisiert werden. Es gab da einfach verschiedene... Was sollte man jetzt plötzlich mit ihnen machen? Die Finanzströme, mit denen die Schule gefördert worden war, waren versiegt.

Es gab auf einmal kein Geld mehr dafür, dass die Kinder dort sein konnten. Daher begann man von tschechischer Seite langsam Druck auf die zentralen Regierungsbehörden auszuüben, dass sie die Situation lösen sollten. Womit man dann nach und nach begann. Die namibische Regierung gab dann eine Entscheidung heraus, dass die Kinder sofort abreisen sollten, denn sie hatte natürlich auch gewisse Befürchtungen, dass die Kinder sich de facto in einem feindlichen Land aufhielten: Hier war der Kommunismus zusammengebrochen, während die SWAPO weiter an dieser Ideologie festhielt. Daher wollten sie sicherlich nicht, dass die Kinder hierblieben. Ganz abgesehen davon, dass in den Jahren 1989–1990 eine große Repatriierungswelle aus Angola und Sambia begann – für die Gruppen, die im Ausland lebten.

Narrativ

Für die Kinder, die nach und nach mit ihrem tschechischen oder slowakischen Umfeld verwachsen waren und begonnen hatten, sich als Tschechoslowaken zu betrachten, stellte diese politische Entscheidung, die zudem mit Manipulationen der kindlichen Seele verbunden war, einen weiteren unerwarteten Schlag dar. Über ihre Erinnerungen an die Abreise berichten uns sowohl Kinder aus der tschechischen als auch aus der slowakischen Gruppe.

Ndeshi

Das war ein Schock. Denn wir waren, glaube ich, in den Ferien, und auf einmal sagte man uns, dass wir ins Motel Fim zurückmüssten. Wir sollten zurück nach Namibia fahren. Das war ein Schock.

Joas

Ich erinnere mich, dass zwei Typen aus Namibia kamen, um uns das zu erklären. Sie sagten uns einfach, dass... Sie ließen uns sogar darüber abstimmen, wer zurück nach Namibia fliegen will...

Oye

Die vierte und die fünfte Gruppe hatten früher davon erfahren. Aber dann haben sie uns das gesagt, weil sie uns vorbereiten mussten.

Nekongo spricht englisch

Nekongo erinnert sich, dass Vertreter der SWAPO die Kinder über die Rückkehr nach Namibia abstimmen ließen. Er erinnert sich, dass vielleicht ein oder zwei Kinder die Hand hoben. Die anderen wollten nirgendwohin. Sie hatten keine Vorstellung, wohin sie eigentlich zurückkehren sollten.



Kategorie: Audio

Joas

Ich erinnere mich, dass ich die Hand weder heben noch senken konnte. Also hielt ich sie in der Mitte. Und als sie sagten, dass es in Namibia Giraffen gibt, da hob ich sie schließlich nach oben. Ich wollte die Giraffen sehen. So war das.

Autor

Man hat also jemanden aus Namibia geschickt, um euch zu überzeugen?

Joas

Genau, sie wollten uns überzeugen. Denn sie ließen uns darüber abstimmen. Unsere Abstimmung hatte zwar, glaube ich, kein Gewicht, aber sie wollten wohl auf Nummer sicher gehen. Denn eigentlich war schon klar, dass es so sein würde.

Vašek

Wir waren 14, knapp 15. Wir erinnern uns an nichts, nur, dass sie uns drängten, irgendein Papier zu unterschreiben, irgendein Dokument darüber, dass wir nach Hause wollen. Damit sie uns... wie sagt man das, wenn dir jemand Unsinn erzählt, nur damit du ihm glaubst? Sie erzählten uns einfach Sachen wie z. B., dass Namibia mit Diamanten bedeckt sei. Und dass dort alle reich sind. Dass wir nach Hause zurückkehren sollen. Dass die Tschechen uns hier festhalten wollen und solchen Quatsch. Und wir haben das geglaubt, zumindest die meisten von uns. Und als die großen Jungs unterschrieben hatten, da ging es bei den kleinen Schlag auf Schlag. Da unterschrieben auch die jüngeren.

Vekha

Als sie das sagten – ich weiß nicht, ob ich da vielleicht wirklich naiv war. Das muss ich zugeben. Aber ich betrachtete das einfach als ein weiteres Abenteuer. Ich nahm das so wahr, denn... in Filmen, in Märchen hatten wir Tarzan gesehen, Afrika, den Dschungel, das Fliegen. Deshalb haben wir uns auf diese Sachen gefreut.

Joas

Ja, die Versprechungen waren groß. Zudem waren wir zu jung, um eine solche Entscheidung zu treffen. Denn damals wäre es, glaube ich, wichtig gewesen, uns die Ausbildung abschließen zu lassen, zumindest die Oberschule und dann vielleicht die Hochschule. Es wäre von Vorteil gewesen, wenn man uns die Ausbildung hätte abschließen lassen. Ich denke, das hätte Priorität haben sollen. Aber die SWAPO hatte andere Pläne. Sie hatten politische Interessen. Und eines dieser Interessen war, alle zurückzubekommen – nicht nur aus der Tschechoslowakei, sondern auch aus anderen Ländern. Das war eine politische Entscheidung.

Kivi

Einige der Kinder waren Kinder von Kommandeuren, die damals noch lebten oder den Krieg überlebt hatten. Und die wollten ihre Kinder zurück. Und Kommandeur bedeutete damals so etwas wie Präsident. Sie wollten uns einfach zurückhaben. Nicht gerade mich, aber jemand anderen. Schließlich sagten sie den Erziehern, wenn sie uns nicht zurückbekommen, betrachten sie das als Entführung.

Kateřina Mildnerová

Die Kinder erfuhren das quasi ein oder zwei Tage vor ihrer Abfahrt. Das heißt, sie hatten keinerlei Möglichkeit, sich darauf vorzubereiten, sich von den Familien zu verabschieden und dieses



Kategorie: Audio

Lebenskapitel in der Tschechoslowakei irgendwie abzuschließen. Das ist für sie bis heute sehr schmerzhaft, diese Entscheidung. Abgesehen davon, dass die Kinder von den namibischen Erzieherinnen auch ziemlich stark manipuliert wurden. In dem Sinne, dass man ihnen versprach, sie würden in ein Land fahren, das besser ist als die Tschechoslowakei, dass sie dort ihre Familien treffen, Giraffen und Elefanten sehen würden, dass es dort alles im Überfluss gebe. Dass sie dort ihr Eigentum sichern müssten, damit es nicht von Exilanten, die aus dem Exil zurückkehrten, beschlagnahmt wird.

Die Kinder wurden also in verschiedener Weise desinformiert und manipuliert, sodass sich einige von ihnen aufgrund der Informationen, die sie erhalten hatten, sogar freuten. Aber als sie dann in Namibia angekommen waren, stellten sie natürlich fest, dass die Realität ganz anders aussah, dass dort niemand auf sie wartete, auch kein Wohlstand und keine Giraffen oder irgendetwas von dem, was man ihnen versprochen hatte.

Joas

Und gleich, nachdem die zwei Typen gegangen waren, begann die Vorbereitung.

Vekha

Es hieß, dass wir nach Namibia fliegen. Und auf einmal kamen tatsächlich Busse. Wir waren alle bereit und stiegen ein. Für mich ein weiteres Lebensabenteuer.

XXX Loki

Es kamen Slowaken aus Považská Bystrica, drei Busse, und dann ging es nach Frankfurt. Und dann ins Flugzeug. Die Erzieherinnen weinten. Wir ließen dort unser Spielzeug zurück, unsere Klamotten.

Vašek

Alle weinten. Auch die Erzieherinnen, die dort waren.

Kateřina Mildnerová

Diejenigen, die schon älter waren und sich auf all diese Informationen einen Reim machen konnten, wollten bestimmt nicht nach Hause fahren. Oder sie wollten nicht nach Hause nach Namibia, weil sie ihre Ausbildung fortsetzen wollten. Sie hatten hier Freunde, Familie. Für sie war diese Rückkehr traumatisierend.

Die jüngeren Kinder glaubten den Erzählungen der namibischen Erzieherinnen und freuten sich auf ein neues, besseres Leben in Namibia. Aber das war für sie natürlich.... Je weiter sie sich mit dem Bus von Prachatice entfernten und je mehr sie sich dem Flughafen Frankfurt näherten, umso beklommener wurde ihre Stimmung. Ihnen wurde bewusst, dass jetzt eine wichtige Etappe ihres Lebens zu Ende geht und dass sie nicht mehr dorthin zurückkehren würden. Das wurde ihnen schon in diesem Bus klar, dass sie schlichtweg ins Ungewisse fuhren.

Narrativ

Die Rückkehr wurde von den meisten Kindern als Tragödie empfunden. Im slowakischen Považská Bystrica war die Abreise jedoch noch dramatischer als in Prachatice, denn sie betraf nicht nur die Kinder, sondern auch die slowakischen Familien, die während dieser mehr als zwei Jahre einige der Kinder informell adoptiert hatten. Manche von ihnen trieb diese Wendung zu verzweifelten Taten.

Nekongo spricht englisch



Kategorie: Audio

Nekongo erinnert sich, dass die Kinder, als sie von der Abreise erfuhren, fliehen wollten. Die Lehrerinnen weinten, die Familien kamen sich von ihnen verabschieden, weinten aber wie kleine Kinder.

Malý John spricht englisch

Auch die Familie von Malý John weinte, vor allem seine Mutter, die sich während der ganzen Zeit um ihn gekümmert hatte. Sie versteckte ihn sogar im Küchenbuffet. Er wurde jedoch entdeckt und musste abfahren. Er sagt, sie habe wohl einfach ein besseres Leben für ihn gewollt.

Ndeshi

Es ging ihnen schlecht deshalb. Auch meine zweite Mutter Vojtěška ertrug das nicht mehr gut, sie ließen sich scheiden.

Autor

Und wollten sie dich adoptieren?

Ndeshi

Ich glaube, ja.

Autor

Wie sind die Familien der anderen Kinder damit zurechtgekommen?

Ndeshi

Da gab es Dramen. Einige wollten die Kinder verstecken. Es war schrecklich.

Kateřina Mildnerová

In der Slowakei entstand auch so eine Initiative von Seiten der Adoptiv- oder Pflegefamilien, die den damaligen ersten Vizepremier der tschechoslowakischen Regierung Jozef Mikloško – das war ein Slowake – darum ersuchten, die Kinder auf legalem Wege adoptieren zu dürfen. Das wurde ihnen leider nicht ermöglicht. Es wurde von der SWAPO verboten. Die SWAPO sagte: Nein, das sind unsere Kinder, das sind namibische Staatsbürger, sie kehren nach Namibia zurück, so, wie wir es wollen. Es wurden also im Grunde Familien auseinandergerissen, was natürlich ein großes Unglück war. Ich weiß vom Fall eines der kleinsten Kinder, das von einer Frau aus Trenčín aufgezogen wurde. Sie hatte das Kind wirklich die ganzen zwei Jahre bei sich zu Hause gehabt. Und als dann der Befehl kam, dass die Kinder nach Namibia zurücksollen, wollte sie es natürlich nicht hergeben, weil sie es schon als ihr eigenes Kind betrachtete.

Nekongo spricht englisch

Kateřina Mildnerová's Worte werden auch von Nekongo bestätigt. An die Frau, die sich schließlich entschloss, ihren Sohn zu entführen, erinnert er sich. Sie sei einfach mit ihm geflohen und von allen gesucht worden.

Narrativ

Den Manipulationen der politischen Vertreter oder Erzieherinnen waren nicht nur die Kinder ausgesetzt, sondern auch die verzweifelten slowakischen Familien, denen man versicherte, dass die Kinder wieder in die Slowakei zurückkehren würden.

Erzieherin Josephine spricht englisch



Kategorie: Audio

Die Erzieherin Josephine sagt, die slowakischen Familien wollten noch mit den Kindern zusammenbleiben und versprachen, sie nach den Ferien selbst nach Namibia zu bringen. Doch auch das wurde ihnen verwehrt.

Narrativ

Und so stiegen die namibischen Kinder aus Považská Bystrica in die brummenden Autobusse, während die weinenden slowakischen Familien auf dem leeren Parkplatz zurückblieben. Die Fahrt ging nach Westen.

Unterwegs stieg die Gruppe afrikanischer Teenager aus Prachatice zu, denen sie nun zum ersten Mal persönlich begegneten. Gemeinsam brachen sie nach Frankfurt auf, wo bereits das Flugzeug in Richtung Heimat wartete. Eine Heimat, die sie nie kennengelernt hatten. Zu Familien, an die sie sich nicht erinnerten.

Wie war die Rückkehr aus der Tschechoslowakei für die über hundert namibischen Kinder? Wie ist ihnen die Integration in die namibische Gesellschaft geglückt und wie leben sie heute? Das erfahren Sie im letzten Teil unserer Podcast-Serie *Kde domov můj?*.

Aus dem Tschechischen übersetzt von Ilka Giertz